

hier nimmt auch das Atelierbild mit der Einbeziehung eines Familien-, Freundschafts- oder Memorienbildnisses seinen Ausgang.

Das Künstlerporträt in der Graphik ermöglichte gesteigerte Verbreitung und erwies sich als Anregung für das Tafelbild-Porträt. So hatte van Dycks „Iconographie“ geradezu eine Art Inkunabelwirkung für barocke Bildniskunst. Ab dem endenden 18. Jahrhundert mündete dann das Künstlerporträt vorübergehend in das bürgerliche Porträt ein.

Als Vertreter aus der Katalog-Trilogie „Porträt“ verhilft der vorliegende Band zu einem wissenschaftlich fundierten Ausstellungserlebnis.

Ottobeuren

Aegidius Kolb OSB

URSUS BRUNOLD und LOTHAR DEPLAZES (Hgg.): *Geschichte und Kultur Churrätens*. Festschrift für P. Iso Müller OSB zu seinem 85. Geburtstag. XXI, 685 S., bei den Beiträgen zahlreiche Abb. Disentis, Desertina Verlag, 1986.

Die große und seltene Ehrung, die der betagte Historiker Iso Müller in seinem Kloster Disentis an der Feier des 85. Geburtstages am 13. Dezember 1986 entgegen nehmen konnte: daß Freunde, Kollegen und Schüler ihn mit einer zweiten Festschrift beschenken, verdient in den StMB festgehalten zu werden. Zum 70. Geburtstag erschien schon eine Festschrift (in zwei Bänden) „Uri – Gotthard – Klöster – Alpen“. Das ungemein fruchtbare und anregende Schaffen von I'M läßt eine zweite Festschrift gelten – ein Schaffen, das getragen und beseelt war von einer ausgesprochenen Liebe zur Geschichte. I'M konnte in einer gleichsam idealen „Landschaft“ sein übernommenes pensum servitutis absolvieren: in der scheinbaren Ruhe und Einsamkeit eines Alpenklosters, in Disentis, wohin die großen Paßwege führen und auf denen der Zugang zum flutenden und bereichernden Leben in der weiten Welt möglich wird. In einer stets geübten Zucht, mit dem Blick auf das Mögliche des weisen Maßes vermochte I'M seinen Auftrag im Leben zu erfüllen. Seine Arbeiten zeugen von der Liebe des Benediktiners zum eigenen Kloster, zum Lande seiner freigewählten stabilitas mit einem offenen und aufnahmebereiten Sinn über Klausurgrenzen und Berghöhen für die großen geistigen Werte, die in der Welt des christlichen Abendlandes geborgen sind und gepflegt werden. Nicht umsonst darf man I'M Monographie „Glanz des rätischen Mittelalters“ (Chur 1971) an die Mitte seines Schaffens rücken.

Zwei Gründe werten die Festschrift auf: die vollständig zusammengestellte Bibliographie I'M (über 350 Titel ohne die Buchbesprechungen) und die Güte der 25 wissenschaftlichen Beiträge aus Geschichte, Literatur, Kunstwissenschaft, Gebiete, die I'M stets angeregt haben. Die einzelnen Arbeiten sind: Anita Siegfried-Weiß (Zürich), Regula Steinhauser (Küßnacht) und Margarita Primas (Zürich): Archäologischer Beitrag zum Formationsprozeß des frühmittelalterlichen Churrätien; Konrad Huber (Meilen): Der Ortsname Flem – Flims; Carl Pfaff (Fribourg): Bemerkungen zum Warnebert-Reliquiar von Beromünster; Michael Borgolte (Freiburg Br.): Der churrätische Bischofsstaat und die Lehre von der Eigenkirche. Ein Beitrag zum archäologisch-historischen Gespräch; Georg Malin (Mauren): Die frühesten Bauten von St. Martin in Eschen; Irmgard Grüninger (St. Gallen): Die Pfarrkirchen Walenstadt und Mels im Früh- und Hochmittelalter. Erkenntnisse auf Grund von Grabungen von 1973 und 1978; Urs Clavadetscher (Trogen): Die Ausgrabungen in der Pfarrkirche St. Maria Magdalena in Stierva; Karl Schmid (Freiburg Br.): Von Hunfrid zu Burkard. Bemerkungen zur rätischen Geschichte aus der Sicht von Gedenkbucheinträgen; Dieter Geuenich (Freiburg Br.): Aus den Anfängen der Fraumünsterarbeit in Zürich; Christoph Eggenberger (Zollikerberg): Die Bilderdecke von St. Martin in Zillis; Jürg L. Muraro (Winterthur): Die Freiherren von Belmont; Otto P. Clavadetscher (Trogen): Die Urkunde Bischof Adelgotts von Chur vom Jahre 1154 für das Prämonstratenserklöster St. Luzi in Chur; Ursus Brunold (Chur): Die Churer Dompropstwahl nach einem unbekanntem Protokoll von 1237/38; René Projer (St. Gallen): Die Herren von Löwenstein; Urban Affentranger (Disentis): Die Ausbreitung der Bettelorden im spätmittelalterlichen Churrätien; Karl Heinz Burmeister (Bregenz): Hugo VI. von Montfort (1269–1298), Propst von Isen, erwählter Bischof von Chur;

Lothar Deplazes (Zürich): Zum regionalen Handel und Verkehr an der Lukmanier- und Oberalproute im Spätmittelalter; Elisabeth Meyer-Marthaler (Frauenfeld): Das Toggenburger Erbe und die Anfänge des Zehngerichtenbundes; Hans Rutishauser (Chur): Eine hochgotische Wandmalerei der Bärenhatz am Schloß Rhäzüns; Ludwig Schmutz (Zürich): Über Rom nach Chur, Zur Geschichte des Domkapitels im Spätmittelalter (1378–1455); Werner Vogler (St. Gallen): Zur frühen Geschichte des Pfäferser Bades; Martin Bundi (Chur): Zur Frage einer Annäherung zwischen Churrätien und Brescia im frühen 15. Jahrhundert; Bruno Hübscher (Chur): Wiederentdeckte Wappen im Disentiser Klosterhof zu Illanz; Peter Ochsenbein (St. Gallen): Marias Fürbitte im Churer Weltgerichtsspiel von 1517; Adolf Reinle (Pfaffhausen): Der Kruzifixus von Lumbrein. Ein Andachtsbild mittelalterlicher und barocker Leidensmystik. Die von Ursun Brunold bearbeitete Bibliographie 'I'M' spricht für die Vielfalt des geistigen Interesses bei 'I'M', ohne dabei die Schwerpunkte: Kloster Disentis, Christianisierung der Alpentäler, Geschichte und Sendung der Benediktinerabteien zu überdecken. Die Bibliographie spricht für das Weiterleben 'I'M' in der Geschichtsforschung der christlichen Schweiz: ut sit memoria eius in benedictione.

Einsiedeln

Kuno Bugmann OSB

## Benedictina Sangallensia

*Durch die Jahre seiner fruchtbaren Tätigkeit als Stiftsbibliothekar hat Johannes Duft in Wort und Schrifttum stets auf das verpflichtend grosse Erbe aus der benediktinischen Vergangenheit St. Gallens hingewiesen, das in reicher dokumentarischer und literarischer Fülle im Stiftsarchiv und in der Stiftsbibliothek hinterlegt ist, dessen innerer Reichtum nur jenem Besucher, resp. Benutzer aufgeht, der mit der benediktinischen Vergangenheit des 1805 untergegangenen Gallusstiftes vertraut ist. Es freut feststellen zu dürfen, daß dieses intensive und gepflegte Bemühen Johannes Dufts mit seinem Rücktritt nicht abgebrochen ist, sondern weiter geführt wird.*

### I

WERNER VOGLER und HANS MARTIN GUBLER: *Der St. Galler Stiftsbezirk in den Plänen von P. Gabriel Hecht 1720–1726.* (Edition und Kommentar). Planmappe 35 S., 17 Farbtafeln. Kommentarband 110 S. 65 Abb. Rorschach Verlag E. Löpf-Benz, 1987.

P. Gabriel (Joseph) Hecht, geboren am 30. Dezember 1664 im Wangen/Allgäu, legte am 29. September 1682 Profess in St. Gallen ab und wurde am 23. September 1690 zum Priester geweiht. Er starb am 10. Januar 1745. Im Kloster war er tätig als Schreiblehrer, Bauherr und Kustos, unterbrochen mit kürzeren Aufenthalten auf Aussenposten des Stiftes: Neu St. Johann, Hemberg, Peterzell, Alt-St. Johann. Anlass zur vorliegenden Veröffentlichung war der kostbare Fund der Mappe mit G'H' Plänen für die Veränderung des Stiftsbezirkes. Diese Mappe, die noch der in der Schweiz bekannte Kirchenbauarchitekt August Hardegger (1858–1927) für seine Publikation „Die alte Stiftskirche und die ehemaligen Klostergebäude in St. Gallen“ (Zürich 1917) benutzte, blieben mehr denn 40 Jahre verschollen. Die wiedergewonnene Einsicht in die Pläne – sie befassen sich nur mit dem Konvent-, Verwaltungs- und Ökonomiebauten, die bestehende Kirche mit dem gotischen Chor und der Otmarskirche bleibt (wohl auf Weisung des Abtes) unberührt – sind eine erhellende Bereicherung der komplexen Baugeschichte des Stiftes St. Gallen. Die Planmappe, herausgegeben von Stiftsarchivar Werner Vogler/St. Gallen, umfaßt im verkleinertem Maßstab 13 Pläne zur Neugestaltung des Klosters, 1 Plan mit dem Ist-Zustand des Klosters im Jahre 1719 von G'H', 2 Grundrisspläne und 1 Aufriss von Br. Caspar Moosbrugger/Einsiedeln (1656–1723) für St. Gallen geliefert. Auf den ersten Blick überrascht die wohlfeile kolorierte Wiedergabe der Pläne; sie spricht deutlicher als Worte für die Sorgfalt und den engagierten Einsatz des Verlages und der Druckerei für das Unternehmen. Diese lobende Anerkennung gelte auch für den Druck und die Aus-